

eDUSA

Deutschunterricht im Südlichen Afrika

Band 1, Jahrgang 2006, Nr. 1/2

Stellenbosch: Germanistenverband im Südlichen Afrika

Inhalt

REDAKTIONELLES	2
VORWORT	3
NACHRUF: PROF. DR. ROLF EHNERT	5
MICHAEL ECKARDT: Südafrikanische Hochschulschriften als Sekundärliteratur für Unterricht und Wissenschaft – Auswahlbibliographie südafrikanischer Abschlußarbeiten zum Themenkreis deutsche Sprache in Literatur, Übersetzung und Geschichte (1935-2001)	6
WOLFGANG REINERT: Schüler lernen präsentieren; Schülerinnen auch	12
INGETRAUD SCHLUND: Freunde – Konzept eines integrativen Schulprojektes der Primarstufe der DHPS Windhoek	17
MARIANNE ZAPPEN-THOMSON: Ade „trenne nie st, denn es tut ihm weh“ - Die neue deutsche Rechtschreibung	22
STEFAN MANGOS: Informationen über das Deutsche Sprachdiplom (DSD der KMK)	30
MARIANNE ZAPPEN-THOMSON: Workshop: Lutz van Dijk “Township Blues”	33
STEFAN MANGOS: Von Paraguay bis Südafrika: „Talente 2006 – die FIFA WM in der Schule“ hat die besten WM-Schulprojekte der Welt prämiert.	35
SHEENA SHA: Bericht über ein Praktikum in Namibia	37
ERUBRIK	39
ÜBER DIE AUTOREN	42

Redaktionelles

Der *eDUSA* wird herausgegeben im Auftrage des Germanistenverbandes im Südlichen Afrika. Alle Zuschriften, Anfragen und Manuskripte sind zu richten an die Herausgeberin: Dr. Marianne Zappen-Thomson, Department of Germanic and Romance Languages, University of Namibia, Private Bag 13301, Windhoek, Tel: +264 61 206 3857, Fax + 264 61 206 3863, Email: mzappen ATunam.na¹.

Manuskripte sind druckfertig formatiert einzureichen, möglichst als Email-Anlagen, notfalls auf einem Datenträger (Diskette oder CD-ROM). Für *eDUSA*-Manuskripte gelten dieselben Richtlinien wie für Acta-Manuskripte. Auch *eDUSA*-Manuskripten sollte nach Möglichkeit die MS Word-Stilvorlage AG.dot zugrunde gelegt werden.

Die in den Beiträgen vertretenen Ansichten entsprechen nicht unbedingt den Auffassungen der Redaktion.

Das Copyright für die Veröffentlichungen dieser Ausgabe des *eDUSA* liegt bei den AutorInnen. Kein Teil des *eDUSA* darf ohne schriftliches Einverständnis der jeweiligen AutorInnen und vorherige Benachrichtigung der Herausgeber wiederveröffentlicht werden.

Die Veröffentlichungen dürfen on-line gelesen oder ausgedruckt, und der URL darf in andere elektronische Dokumente aufgenommen werden. Eine Veröffentlichung darf jedoch ohne Zustimmung der AutorInnen weder kommerziell wiederveröffentlicht (als Ausdruck oder in elektronischer Form), überarbeitet oder anderweitig verändert werden. Wie bei allem gedruckten Material sollte auch bei diesem elektronischen Medium beim Zitieren oder Hinweisen darauf geachtet werden, dass Meinungen, Darlegungen und Argumentationsketten angemessen wiedergegeben werden.

Ausgaben des *eDUSA* dürfen für den öffentlichen Gebrauch in elektronischer oder anderer Weise archiviert werden, solange jede Ausgabe als Ganzes erhalten bleibt und keine Gebühren für ihre Benutzung erhoben werden; jede Ausnahme erfordert die schriftliche Zustimmung der Herausgeber.

Herausgeberin:

Dr. Marianne Zappen-Thomson
University of Namibia

Mitherausgeber:

Prof. Dr. Aoussine Seddiki
Universität Oran

¹ Damit die Email-Adresse für eErntemaschinen unsichtbar bleibt, wurde das @ jeweils durch AT ersetzt. Bitte das AT wieder durch @ ersetzen, um die Adresse zu aktivieren.

Vorwort

Endlich ist es soweit: der erste *eDUSA*, die elektronische Ausgabe der Zeitschrift *Deutschunterricht im Südlichen Afrika*, erblickt das Licht der Welt. Die Herausgeber sind zuversichtlich, dass sich der *eDUSA* - wie sein gedruckter Vorgänger, der *DUSA* - regen rezeptiven und produktiven Zuspruchs erfreuen wird!

Als Herausgeberin möchte ich mich bei meinem Mitherausgeber Prof. Dr. Aoussine Seddiki für die gute Zusammenarbeit bedanken, die ja heute dank der elektronischen Kommunikationsmittel auch zwischen Algerien und Namibia hervorragend klappt. Ganz besonders aber möchte ich Prof. Dr. Rainer Kussler danken, ohne dessen unermüdliche Ermunterung und fachkundige Hilfe der *eDUSA* wohl Konzept geblieben wäre. Er hat die Ausgabe computertechnisch bearbeitet und ins Netz gehängt.

Wie schon der *DUSA*, soll auch der *eDUSA* weiterhin zur Diskussion des Deutschunterrichts im südlichen Afrika beitragen. In Zeiten des Umbruchs, wie wir sie gerade in Namibia erleben, wo die Lehrpläne des University of Cambridge Local Examinations Syndicate (UCLES) für die Abschlussprüfungen „namibianisiert“ werden, ist eine solche Diskussion für alle Beteiligten enorm wichtig. Der *eDUSA* richtet sich nach wie vor insbesondere an LehrerInnen, die Deutsch als Fremdsprache oder als Muttersprache unterrichten. Er möchte vor allem unterrichtspraktische Beiträge zu sprachlichen und/oder literarischen Themen bringen.

Aber Sie werden auch Neues entdecken. Da der *DUSA* nunmehr in elektronischer Form erscheint, haben die Herausgeber beschlossen, eine feste „eRubrik“ einzurichten. Sie wird von Rainer Kussler betreut. Die eRubrik besteht aus „eTips“ mit nützlichen Hinweisen zum Umgang mit dem PC und dem Internet sowie „eLinks“, die auf interessante einschlägige Webseiten aufmerksam machen. Die eTips richten sich an PC-Benutzer mit rudimentären Computerkenntnissen und –fähigkeiten; sie gelten für die Betriebssysteme Windows 2000 und Windows XP. Die eLinks werden hoffentlich auch computerkundige *eDUSA*-Leser ansprechen.

Alle *eDUSA*-Leser sind herzlich zur Mitarbeit an der eRubrik eingeladen. Vorschläge zu ihrer Gestaltung, Fragen zu Computerfunktionen und –einstellungen, Hinweise auf nützliche Webseiten u.dgl. nimmt der eRubrik-Betreuer gern entgegen, am liebsten per ePost an hrklabATsun.ac.za.¹

Michael Eckardt hat für Sie die Titel südafrikanischer Magister- und Doktorarbeiten im Fach Deutsch aus den Bereichen Sprache, Literatur, Übersetzung und Geschichte im Unterricht zusammengestellt, die eine fachwissenschaftliche Auseinandersetzung in originär südafrikanischer Perspektive bieten.

¹ Damit die Email-Adresse für eErntemaschinen unsichtbar bleibt, wurde das @ jeweils durch AT ersetzt. Bitte das AT wieder durch @ ersetzen, um die Adresse zu aktivieren.

Die WM ist nun zwar vorbei, doch welche ganz besondere Bedeutung sie für zwei Schulen in Südafrika hatte, darüber berichtet Stefan Mangos. Er informiert auch über das neue Deutsche Sprachdiplom (DSD II).

An der Deutschen Höheren Privatschule in Windhoek wird 2007 ein neues Schulkonzept eingeführt, das sehr interessant zu werden verspricht. Wie das derzeit bilinguale Angebot (Deutsch, Französisch) in Zukunft durch Französisch erweitert werden soll, legt Ingetraud Schlund dar.

Wer kennt nicht das Problem des einschläfernd wirkenden Referatsvortrags? Wie man dies durch eine mediengestützte Präsentation vermeiden kann, zeigt Wolfgang Reinert.

Die Reform der deutschen Rechtschreibreform ist nun (vorläufig) beendet. Worauf wir alle achten sollten und was wir wissen müssen, damit unsere LernerInnen die neuen Regeln kennen lernen, wird hier kurz und übersichtlich zusammengefasst. An dieser Stelle möchte ich dem Duden-Verlag danken, dass er dem *eDUSA* das Copyright erteilt hat, die Informationen aus dem „Duden – Die deutsche Rechtschreibung ab 01. August 2006 – kurz gefasst. Herausgegeben von der Dudenredaktion. © Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, 2006“ hier zu veröffentlichen.

Liebe LeserInnen des *eDUSA*, wir hoffen, dass diese neue Ausgabe Sie anspricht und Sie auch anregt, sich an der Gestaltung zu beteiligen, denn nur gemeinsam können wir aus dem *eDUSA* einen Erfolg machen.

Ich freue mich auf Ihre Beiträge!

Marianne Zappen-Thomson

Nachruf

Am 24. September 2005 verstarb Prof. Dr. Rolf Ehnert.

Prof. Ehnert war bis 2003 an der Fakultät für Linguistik und Literaturwissenschaft der Universität Bielefeld tätig. Er gilt als Mitbegründer des Faches Deutsch als Fremdsprache (DaF) und setzte sich für die Etablierung des Studiengangs Deutsch als Fremdsprache an der Universität Bielefeld ein. Ferner war er federführend bei der Einrichtung des Masterstudiengangs DaF. Doch nicht nur in Deutschland, sondern weltweit setzte er sich für die Entwicklung des Faches ein. Sein Engagement für das Fach DaF kam mehreren Abteilungen an südafrikanischen Universitäten, aber auch der Universität Namibia, bei der Entwicklung neuer Curricula zugute. Zahlreiche KollegInnen im südlichen Afrika wurden bei ihren unterschiedlichen Studienvorhaben von Prof. Ehnert unterstützt. Prof. Dr. Rolf Ehnert war jahrelang Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des DUSA.

Für seinen Einsatz möchten wir ihm einen letzten Dank aussprechen.

Marianne Zappen-Thomson

Südafrikanische Hochschulschriften als Sekundärliteratur für Unterricht und Wissenschaft

Auswahlbibliographie südafrikanischer Abschlußarbeiten zum Themenkreis deutsche Sprache in Literatur, Übersetzung und Geschichte (1935-2001)

MICHAEL ECKARDT

Universität Stellenbosch

Während der 23. Konferenz des Germanistenverbandes im südlichen Afrika 2005 in Stellenbosch umrissen die Referate von Anne Baker (Johannesburg) und Renate du Toit (Stellenbosch) zwei wesentliche Themen der Fremdsprachendidaktik in der Praxis (vgl. Eckardt 2005a).¹ Zum Ersten die Rolle der Primär- bzw. Sekundärsprache der Schüler in Bezug auf Leistungserwartung und Motivation beim Fremdsprachenunterricht und zum Zweiten die lehrplanmäßigen Rahmenbedingungen des Faches Deutsch als Fremdsprache in Südafrika. Zu diesen Problemfeldern hat die südafrikanische Germanistik bereits eine Reihe von Studien vorgelegt, mit deren Hilfe aktuelle Probleme in vergleichender Perspektive besser erkannt und gelöst werden könnten. Vor allem zur Selbstvergewisserung der Lehrkräfte soll an dieser Stelle auf Forschungsergebnisse hingewiesen werden, die unterrichtspraktisch nutzbar sind. Für die Bereiche Sprache, Literatur, Übersetzung und Geschichte im Unterricht werden die Ergebnisse wissenschaftlicher Untersuchungen zusammengestellt, die eine fachwissenschaftliche Auseinandersetzungen in originär südafrikanischer Perspektive bieten. Der Vorteil einer Konsultation dieser Arbeiten könnte neben der spezifisch lokalen Ausrichtung der Problemanalyse auch in der relativ guten Zugänglichkeit vor Ort begründete sein. Durch die historische Entwicklung des Faches Deutsch als Fremdsprache in Südafrika liegen die Schwerpunkte der vergleichenden Betrachtungen auf den Sprachen Afrikaans und Englisch. Die Einseitigkeit dieser Ausrichtung soll hier nicht bestritten werden, allerdings bieten die Studien einen Fundus an Anschlußmöglichkeiten für ähnliche Untersuchungen in Bezug auf alle Amtssprachen Südafrikas. Die vorliegende Zusammenstellung möchte ein Angebot für alle jene sein, die zu Problemen der Fremdsprachendidaktik neben einer unterrichtspraktischen Orientierungen die fachwissenschaftliche Flankierung nicht missen möchten.

Auswahlbibliographie zur deutschen Sprache in Literatur, Übersetzung und Geschichte als Thema südafrikanischer Hochschulschriften.²

1. Sprache

Annas, Rolf (1980): Fehleranalyse: Untersuchungen an afrikaanssprachigen Studienanfängern im Fach Deutsch (M; US).

Annas, Rolf (1986): Zur Darstellung Südafrikas in der überregionalen Presse der Bundesrepublik Deutschland: eine textwissenschaftliche Untersuchung (D; US).

Bischoff, Miemie Renee (1973): 'n Teoretiese en empiriese studie van ortodidaktiese tegnieke en kundigheid om vertraging in Duits by standerd nege-leerlinge te bowe te kom (M; PU; Pädagogik).

Bodenstein, Eckhard Wilhelm (1998): Lernervoraussetzungen von Deutschstudenten an der Universität Zululand: eine Untersuchung auf der Grundlage von Bildtexten (M; US).

Boeke, Johanna du Pisani (1976): Konfrontative Untersuchungen zum Plural des Substantivs im Afrikaans und im Deutschen (M; US).

Böhlke, Sabine (1989): Leseprobleme fremdsprachiger Studenten mit deutscher Literatur des 20. Jahrhunderts: eine empirische Untersuchung (M; US).

Bongartz, Hans Theodor (1977): Deutsch als Fremdsprache: Grundlagen, Methoden und Technik (M; UP).

Broschk, Heidi (1994): Teaching German as a mother tongue and as a foreign language at the Deutsche Schule Johannesburg (M; RAU; Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft).

De Jager, Josephus Jacobus (1947): 'n Kritiese ondersoek na die leerplanne en leerboeke vir Duits op die Suid-Afrikaanse skole (M; UP; Pädagogik).

De Jager, Josephus Jacobus (1955): Die leerboek vir Duits as derde taal aan die Suid-Afrikaanse hoerskoel (D; PU; Pädagogik).

Delpont, Louis Jacobus (1975): Deutsche und Afrikaanse Wörter im Sinnbereich des Verstandes: eine Wortinhaltsuntersuchung (M; UOVS).

Delpont, Louis Jacobus (1984): Semantiese patroonmatighede by adjektiewe van die woordveld vir positiewe verstandelike vermoëns: 'n kontrastiewe studie tussen Afrikaans en Duits (D; UOVS; Afrikaans).

Du Toit, Renate Olga (1986): DaF-Unterricht als eigene kommunikative Situation: Versuch einer Beschreibung der Kommunikationssituation Literaturunterricht im fremdphilologischen Bereich (M; US).

Engel, Andrea (1987): Sprechflüssigkeit bei Fremdsprachenlerner (DaF-Mittelstufe): Analyse von Redestaus zu didaktischen Zwecken (M; UND).

- Feierabend, Ute (1988): Grundlagen eines Aufbaukursus für Studienanfänger am Deutschen Seminar der Universität Stellenbosch (M; US).
- Flegg, Angelika Brigitta Luise (1984): Lernvoraussetzungen im Anfängerunterricht Deutsch als Fremdsprache an der Universität van Wes-Kaapland/Südafrika: eine empirische Untersuchung mit Unterrichtsvorschlägen (M; US).
- Fourie, Johannes Jacobus (1945): Aksentuasie in die doelstelling, leerplanne en meto-diek in verband met die onderwys van Duits es derde taal aan ons Suid-Afrikaanse skole; deel I: Doelstelling (M; UNISA; Pädagogik).
- Fourie, Johannes Jacobus (1951): Ons middelbare skoolstelsel en die aksentuasie in die leerplan-inhoud vir Duits as derde taal (D; PU; Pädagogik).
- Harteveld, Tanja (1995): Die weergawe van omgewingsvraagstukke in populêre Duitse en Suid-Afrikaanse publikasies: 'n inhoudsanalise (M; US).
- Jonker, Adolf Jacobus (1976): Nominale Wortbildung durch einige Suffixe im Deutschen und Afrikaansen: ein synchronischer Vergleich (M; RAU).
- Jonker, Adolf Jacobus (1986): Eine vergleichende Untersuchung diverser Motive in den Kinder- und Hausmärchen der Brüder Grimm und in einer Auswahl Volkserzählungen der Nord- und Süd-Sotho Völker des südlichen Afrikas (D; UN).
- Kotze, Jacques C. (1939): Woordeskatstudies in Duits op Transvaalse skole (D; PU; Pädagogik).
- Pauw-Bodenstein, Ruth Hanna (1978): Über die Freizeit-Leseaktivitäten der 1976 am deutschen Seminar der Universität Stellenbosch immatrikulierten Studenten: eine didaktisch motivierte Bestandsaufnahme (M; US).
- Pienaar, Abel Jacobus (1978): Mondelinge kommunikasie as doelstelling by die onderrig van Duits as derde taal in die juniorsekondêre skoolfase met die aanwending van die truprojektor as eksponent van die onderwystegnologie (M; UOVS; Pädagogik).
- Scheffer, Christiaan Johannes (1991): Zum primärsprachlichen Wortschatz einer Erhebungsgruppe Deutsch-Pretorianer (D; UP).
- Siegling, Eva-Margarete Jenny (1957): Die Verwandtschaft zwischen Afrikaans und den niederdeutschen Dialekten Norddeutschlands (D; UP).
- Van der Colff, Adri (1992): Zur Konzeption eines deutschen Lernwörterbuchs für fremdsprachige Rezipienten (M; US).
- Van der Colff, Adri (1997): Zur Konzeption eines einsprachigen deutschen Lernerwörterbuchs: Vorschläge für die lexikographische Textgestaltung aus benutzerorientierter Perspektive (D; US).
- Van der Vyver, Dawid Hermanus (1972): Konfrontative Untersuchungen in vier temporalen Kategorien des Afrikaansen und des Deutschen (D; US).

Van Rooyen, Danielina Johanna (1993): Die houding van stander 8-leerlinge van Afrikaanse sekondêre skole in Pretoria teenoor Duits (M; RAU; Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft).

Zappen, Marianne (1985): Liedertexte im fremdkulturellen Literaturunterricht: eine textwissenschaftliche und -didaktische Untersuchung (M; US).

Zappen-Thomson, Marianne (1999): Interkulturelles Lernen und Lehren in einer multikulturellen Gesellschaft: Deutsch als Fremdsprache in Namibia (D; US).

2. Literatur

Bardien, Faiza (1988): Fiction, ideology and history: a critical examination of Hans Grimm's novel Kaffernland (M; UCT).

Baudert, Hildegard Maria (1938): Land und Leute in den Erzählungen Hans Grimms (M; UND).

De Jager, Josephus Jacobus (1935): Südafrika in Werken moderner Schriftsteller: Hans Grimm, Martin Jäckel (M; US).

Günther, Ulrich Georg Karl Joseph (1952): Martin Jäckel als südafrikanischer Landschaftsdichter (M; PU).

Menge, Adolf Alwin Anton (1953): Die Verwendung von Fremdwörtern in der deutschen Literatur über Südwestafrika (M; UP).

Menge, Adolf Alwin Anton (1955): Die Verwendung von Fremdwörtern in der deutschen Literatur über Süd- und Südwestafrika (D; UP).

Minnaar, Willem Abram (1951): Der Eingeborene im deutschen Schrifttum über Südafrika (M; UP).

Nienaber, Leila Isabel (1959): Die Tiergeschichten von Gritz Bronsart von Schellendorf und A.A. Pienaar (Sangiro): ein Vergleich (M; US).

Pretorius, Wouter (1952): Die Jagd- und Tierdarstellung im deutschen Schrifttum über Südafrika (M; UP).

Schlotfeldt, Anna Catharina (1954): Das südafrikanische Land und seine Menschen in Hans Grimms Erzählungen (M; UP).

Senekal, Johannes Hendrik (1952): Martin Jäckel und seine südafrikanischen Erzählungen (M; UP).

Theron, Gertruida Jacomina (1945): Die Weißen in den afrikanischen Novellen Hans Grimms (M; US).

Thiel, Gudrun Else Käthe (1981): Deutsche Literatur in Südwestafrika (M; WITS).

Walbrugh, Samantha (1996): Väter und ihre Kinder in der modernen deutschen und afrikaans Romanliteratur (M; US).

Wickert, Marianne Margareta (1953): Afrika im deutschen Gedicht (M; UP).

3. Übersetzung

Büttner, Christa (1992): Die vertaling van Lutherse gesange van Duits na Afrikaans: ekwivalensievereistes versus de facto ekwivalensieverhoudings = The translation of Lutheran hymns from German into Afrikaans: equivalence requirements versus de facto equivalence (M; WITS; Sprachwissenschaft).

Dierks, Katrin Helga Annemarie (1994): Publishing strategies and the function of translation: Dalene Matthee's *Fiela's Child* and its German translation (M; WITS; Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft).

Knauer, Elizabeth Catharina (1988): Problems encountered in the translation of the novel: English-German/German-English (M; UNISA; Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft).

Lyttle, Gerlind Maria (1986): Übersetzungstheorien und ihre Anwendbarkeit auf die literarische Übersetzung im Deutsch-Englischen Sprachbereich (M; UNP).

Menck, Klaus (1991): Übersetzung als Übungsform und Fertigkeit im Fremdsprachenunterricht, mit besonderer Berücksichtigung von Praxis und Möglichkeiten im Deutsch-Unterricht an südafrikanischen Schulen (D; UWC).

Scheffer, Christiaan Johannes (1975): Das Verhältnis von Sprache und Technik: Untersuchungen zur Bestimmung und Eindeutigkeit in der afrikaans-deutschen Luftfahrtterminologie (M; UP).

Schulze, Margrit Maria (1994): The translator as rewriter: the German translation of Miriam Tlali's *Muriel at Metropolitan* as *Geteilte Welt: ein Roman aus Südafrika* (M; WITS; Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft).

Yeats, Heather Alice (1986): Stylistic and terminological problems in the translation of different types of French and German medical and pharmaceutical texts (M; WITS; Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft).

Perabo, Annette (1994): An East- and West-German translation of two short stories by Nadine Gordimer: text and context (M; WITS; Allgemeine Sprach- und Literaturwissenschaft).

4. Geschichte

Drechsler, Wolfgang Ewald Volker Klaus (1991): Vorboten und Wegbereiter der Kolonisierung: das Konzept des Fremden in den Berichten deutschsprachiger Südafrika-reisender im Zeitraum zwischen 1870 und 1890: Ernst von Weber, Emil Holub, Hans Schinz (M; UCT).

Hemme, Tanja (1998): Streifzüge durch eine fremde Welt: Untersuchung ausgewählter schriftlicher Zeugnisse deutscher Reisender im südlichen Afrika im 19. Jahrhun-

dert unter besonderer Berücksichtigung der kulturellen Fremderfahrung: eine literaturwissenschaftliche Untersuchung (D; UCT).

Hesse, August Otto (1953): Der Burenkrieg im Spiegel des deutschen Schrifttums über Südafrika (M; UP).

Hesse, August Otto (1955): Die Motive des deutschen erzählenden Schrifttums über Südafrika (D; UP).

Joubert, Elsa Bredell (1965): Die deutsche Siedlung um Piet Retief: eine Untersuchung nach einer gegenseitigen Beeinflußung der beiden Sprachgruppen Afrikaans und Deutsch (M; UP).

Meyer, Georg Heinrich Theodor (1956): Die Pflege der deutschen Sprache im westlichen Transvaal (M; UP).

Pretorius, Margaretha Johanna (1976): Duits as vak in Kaaplandse skole, 1830-1930 (M; US).

Prozesky, Hermann August (1937): Das deutsche Missionsschriftum über Südafrika (M; UND).

Winkler, Harald Ernst (1989): The divided roots of Lutheranism in South Africa: a critical overview of the social history of the German-speaking Lutheran missions and the churches originating from their work in South Africa (M; UCT; Theologie).

¹ Vgl. Eckardt, Michael (2005): Literatur und Sprache-transnational? Konferenz des Germanistenverbandes im südlichen Afrika (SAGV) an der Universität Stellenbosch vom 31.3. bis 2.4.2005; in: Deutsche Sprache 33(2005)1, 93-95.

² Die Einträge umfassen den Namen des Autors, das Erscheinungsjahr, den Titel der Arbeit, die Qualifikationsstufe des Abschlusses (M: Magister/Master; D: Doktor/PhD) und eine Abkürzung für die den Grad verleihende Universität. In der Regel sind die Schriften in mindestens einem Exemplar in den Bibliotheken der Universitäten vorhanden, an denen die Verfasser graduierten.

Die an landesübliche Abkürzungen angelehnten Kürzel stehen für: UP-Universität Pretoria; US-Universität Stellenbosch; WITS-Universität des Witwatersrand in Johannesburg; UCT-Universität Kapstadt; UNISA-Universität von Südafrika (Fernuniversität); PU-Universität Potchefstroom; RAU-Randse Afrikaanse Universität in Johannesburg; UND-Universität Natal in Durban; UNP-Universität Natal in Pietermaritzburg; UOVS-Universität des Oranje-Freistaats in Bloemfontein; UPE-Universität Port Elizabeth; RU-Rhodes Universität in Grahamstown; UWC-Universität des Westkap in Bellville, UN-Universität der Nordprovinz in Pietersburg. Vgl. Eckardt, Michael (2005b): Das Fach Deutsch/Germanistik in Südafrika im Spiegel seiner Hochschulschriften 1922-2001; in: Jahrbuch für internationale Germanistik 37(2005)1, 169-185.

Schüler lernen präsentieren; Schülerinnen auch!

WOLFGANG REINERT
DHPS Windhoek

Warum sollen Schülerinnen und Schüler präsentieren lernen?

Angesichts der zunehmenden Fülle des Wissens und angesichts der Tatsache, dass die Lehrpläne immer wieder geändert werden, kommt es heute immer mehr darauf an, dass Schülerinnen und Schüler vor allem **das Lernen lernen** – dass sie **lernen, wie man lernt**. Auf diese Weise lernen sie auch, immer selbstständiger zu arbeiten und mehr Eigenverantwortung für ihr Lernen zu übernehmen.

Dazu will der vorliegende Artikel zum Thema „Präsentieren“ einen Beitrag leisten. Es soll erläutert werden, wie Schülerinnen und Schüler sich ein beliebiges Lerngebiet erarbeiten können und wie sie ihre Lernergebnisse einem Publikum, in der Regel ihrer Schulklasse, präsentieren können.

Diese Fähigkeit wird von heutigen Schulabsolventen zunehmend an Universitäten und in der Wirtschaft gefordert, deshalb sind wir Lehrerinnen und Lehrer gut beraten, sie frühzeitig einzuüben.

Der hier abgedruckte Beitrag ist bewusst – im Sinne des „Präsentierens“ – stichwortartig gehalten, um das Gerüst aufzuzeigen, das der Vortragsredner für sein freies Sprechen verwenden kann. Er eignet sich dadurch für den direkten Einsatz zum Beispiel in einer Schulklasse, gleichzeitig wird aufgezeigt, wie ein sinnvolles Handout als Zusammenfassung der Ergebnisse aussehen kann.

1. Einleitung:

1.1 Unterschied Referat – Präsentation

Referat: wird oft abgelesen, wirkt oft langweilig, ermüdend, einschläfernd

Präsentation: ist ein mediengestützter Vortrag, wird (fast) frei gehalten, wird z. B. durch Folien oder Bilder veranschaulicht, kann auch als Computer-Präsentation (Power-Point) gehalten werden

2. Hauptteil:

2.1 Wie erarbeitet man eine Präsentation, wie führt man sie durch

2.1.1. Festlegung des zu bearbeitenden Themas:

Entweder vorgegeben (z. B. vom Lehrer)

oder selbst festgelegt und mit dem Lehrer abgesprochen (z. B. im Rahmen des Lehrplans)

2.2.2. Planung und Vorbereitung der Präsentation - Zeitplan und Materialbeschaffung:

Festlegung des Zeitplans: zwei bis drei Wochen für

- Materialbeschaffung
- Auswertung des Materials
- Erstellung der Gliederung
- Ausformulierung des Vortrags
- Erstellung des Handouts und der Folien
- Fertigstellung und Übung des Vortrags

Materialbeschaffung:

- Informationen vom Lehrer
- eigene Recherche (Bücher, Internet) Vorsicht: im Internet steht auch vieles, was gar nicht stimmt!
- Nutzung der Schulbibliothek
- Weitere Hilfen (Mitschüler, Eltern, ...)

2.2.3. Auswerten des Informationsmaterials:

Sichten und Auswählen von Texten: welche sind geeignet, welche nicht

Bearbeiten und Zusammenfassen von Texten: Texte lesen und verstehen, die Hauptaussage herausarbeiten, untergeordnete Aussagen einordnen, das Wesentliche zusammenfassen

Interpretieren von Texten: eine eigene Stellungnahme zum Thema erarbeiten

2.2.4. Gliederung der Präsentation:

Einleitung: Begründung des Themas, Motivierung zum Zuhören

Hauptteil:

- Entfaltung der wichtigsten Aussagen zum Thema
- dazu weitere Feingliederung nötig (hängt vom Thema ab)
- den Kern der jeweiligen Information herausstellen

Schluss: Bilanz, Ergebnisse, evtl. noch offene Fragen, persönliche Stellungnahme

2.2.5. Ausarbeitung der Präsentation:

Entweder vollständige schriftliche Ausarbeitung

Oder (besser):

- zu jedem Abschnitt die wichtigsten Aussagen auf Karteikarten schreiben
- dabei nur Stichworte verwenden
- die Karteikarten durchnummerieren und
- diese dann während des Vortrags als „Spickzettel“ verwenden

Beachte: Arbeite Deine Präsentation so aus, dass der Vortrag ca. 15 bis 20 Minuten dauert!

Mögliche Hilfen dabei: Du kannst z. B. die Bibliothekarinnen in der Schulbibliothek ansprechen

2.2.6. Erstellung von Folien und anderem Anschauungsmaterial:

Regeln der Visualisierung beachten:

- Zweck: den Inhalt verdeutlichen, nicht davon ablenken
- kein Bilderfeuerwerk
- bei Text: nur wenige Stichworte präsentieren, und diese groß genug – nicht den ganzen Vortrag wiedergeben
- jeweils geeignete Medien wählen, nichts übertreiben

Mögliche Hilfen: Du kannst Deine Kunstlehrerin ansprechen und Dir von ihr Tipps geben lassen

2.2.7. Erstellung eines Handouts:

- Zweck: Zuhörer bekommt den wesentlichen Inhalt des Vortrags schriftlich zusammengefasst
- Inhalt: Gliederung und Hauptaussagen des Vortrags
- eventuelle Zitate kennzeichnen
- Umfang: nicht mehr als zwei DIN-A-4-Seiten

2.2.8. Durchführung der Präsentation:

Vorher:

- die Materialien der Lehrerin/dem Lehrer vorlegen
- den Vortrag praktisch einüben (mit Mama, Papa, Freundin/Freund, ...)
- technische Geräte checken
- die eigene Nervosität kontrollieren□
□

Grundregeln der Vortragsweise:

- Zum Publikum sprechen (Blickkontakt!)
- frei sprechen (Karteikarten!)
- korrekte Verwendung der Fachsprache
- so sprechen, dass der Zuhörer auch folgen kann
- auf Lautstärke und Sprechtempo achten
- auf Körperhaltung achten
- auf Sichtbarkeit der Folien achten
- am Ende das Handout austeilen

2.2.9. Diskussion der Präsentation in der Klasse:

Genügend Zeit für die Diskussion einplanen

Zur Diskussion ermuntern:

- Eventuell strittige Äußerungen zum Thema aufzeigen
- die eigene Stellungnahme zur Debatte stellen
- eventuell offene Fragen aufzeigen
- die Zuhörer zum eigenständigen Denken anregen

3. Schluss:

Habe Mut, eine eigene Präsentation auszuarbeiten!

Übung macht den Meister!

Nur was Du selbst gemacht hast, beherrschst Du auch!

Viel Erfolg!

4. Bewertung von Präsentationen

Folgende Tabelle wird zur Bewertung von Präsentationen herangezogen:

□

Name der Schülerin/des Schülers:		Klasse:				
		++	+	0	-	--
1	Vorbereitung	sehr aufwendig				unvorbereitet
2	Inhalt/Beherrschung des Stoffes	vollkommen, sachlich richtig	□	□	□	viele sachliche Fehler
3	Strukturierung	klar, zielgerichtet, hilfreich	□	□	□	ungeschickt, nicht erkennbar
4	Informationsgehalt	sehr umfassend	□	□	□	(fast) nicht vorhanden
5	Schwerpunktsetzung	deutlich	□	□	□	nein
6	Verwendung der Fachsprache	sehr gut	□	□	□	schlecht
7	Handout	sehr sinnvoll	□	□	□	unbrauchbar
8	Hilfe durch den Lehrer im Vorfeld	wenig, fast selbstständig gearbeitet	□	□	□	viel Hilfe nötig
9	Grad der Selbstständigkeit der Erarbeitung	hoch	□	□	□	erkennbar niedrig
10	Sprachliches Ausdrucksvermögen	hohes Niveau	□	□	□	wenig entwickelt
11	Vortragsweise	frei, verständl., angemessenes Sprechtempo	□	□	□	nur vorgelesen, zu schnell o. zu langsam
12	Kontakt zum Publikum	jeder fühlt sich angesprochen	□	□	□	kontakt vermieden, unsicher
13	Motivation der Zuhörer	anregend, spannend	□	□	□	langweilig, einschläfernd
14	Medieneinsatz	sehr sinnvoll	□	□	□	sinnlos
15	Zeitrahmen	eingehalten	□	□	□	völlig daneben
16	Eigene Stellungnahme	sehr begründet	□	□	□	nicht vorhanden
17	Diskussion: Eingehen auf Fragen der Mitschüler	souverän beantwortet	□	□	□	sehr unsicher

□

Die Kriterien 1 bis 9 (inhaltliche Darstellung und Beherrschung des Themas) gehen zu mindestens 67 % (zwei Drittel) in die Gesamtnote für die Präsentation ein, die Kriterien 10 bis 17 (Vermittlung) zu maximal 33 % (ein Drittel).

□

Note für den Inhalt (Kriterien 1 bis 9):	%
Note für die Vermittlung (Kriterien 10 bis 17):	%
Gesamtnote für die Präsentation:	%

Freunde

Konzept eines integrativen Schulprojektes
der Primarstufe der DHPS Windhoek

INGETRAUD SCHLUND
DHPS Windhoek

“An dem Tag, an dem wir voller Überzeugung sagen können, dass alle Kinder
dieser Welt unsere Kinder sind, beginnt der Frieden auf Erden!“
Hermann Gmeiner Gründer der SOS – Kinderdörfer

Die DHPS versteht sich als deutsch – namibische Begegnungsschule für die
deutsch- und englischsprachigen Kinder und Jugendlichen in Namibia sowie für
Experten-kinder.

FRanzösische- Englische UN(d) DEutsche Kinder

1. Anwerbung und Aufnahme

1.1 Zielgruppe

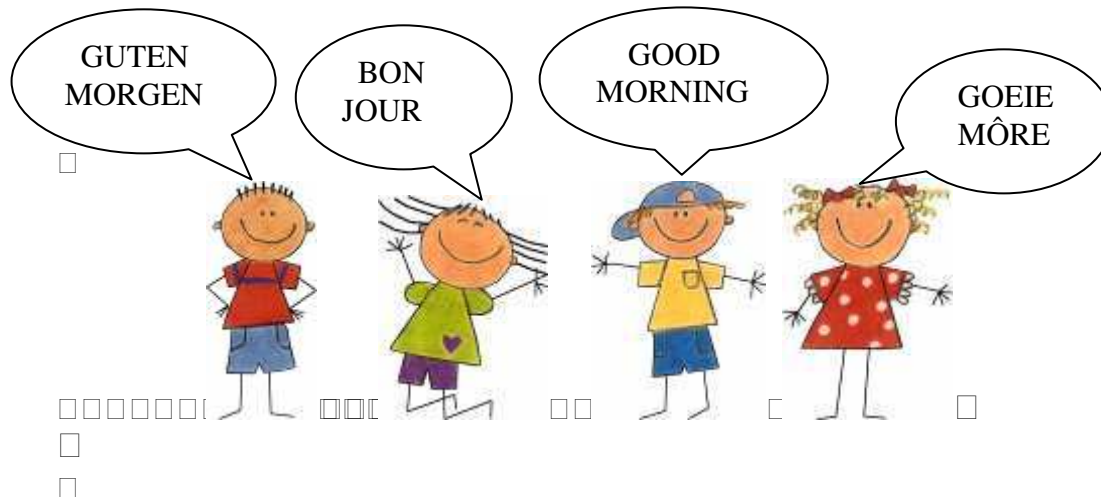
Das hier vorliegende Konzept eines deutsch - englisch - französischen Integrationsmodells soll zum Schuljahr 2007 das bestehende bilinguale Angebot der DHPS erweitern und wendet sich an zweisprachige Kinder deutsch-französischer oder englisch-französischer Familien aus Windhoek und ganz Namibia. Dieses Integrationsmodell soll französischen Familien, die entweder permanent oder zeitweise in Namibia wohnen, ermöglichen, in einem multikulturellen Land eine kulturelle Heimat zu finden.

Gleichzeitig soll den „französischen“ Schüler/innen ermöglicht werden, neben dem vormittäglichen Unterricht zusätzlich am Nachmittag auf Frankreich bezogenen landeskundlichen Unterricht in ihrer Muttersprache zu erhalten.

2. Organisation

2.1 Sprache

So könnten sich ab Januar 2007 Schüler/innen der DHPS am Morgen begrüßen:



Das angesprochene Klientel muss sich zusätzlich zur Mutter- oder Zweitsprache Französisch auch in Deutsch oder Englisch gut ausdrücken können, um in den entsprechenden bestehenden Zug der Primarstufe aufgenommen werden zu können.

Die aufzunehmenden Schülerinnen und Schüler werden durch einen Sprachtest in Englisch und Deutsch, der die Sprachkompetenz ermittelt, der jeweiligen Klasse zugewiesen.

Weiterhin kann dieser Sprachtest dazu dienen, festzustellen, ob Fördermaßnahmen anzuraten sind, damit das Kind den Anspruch der jeweiligen Jahrgangsstufe erfüllen kann.

2.2 Lehrpläne

Der Lehrplan der DHPS richtet sich nach den neuen Lehrplänen des Bundeslandes Baden-Württemberg, die die EU – Standards erfüllen und den Bildungsanforderungen Namibias.

Mit der Einführung des „Freunde - Konzeptes“ werden nach Abgleich mit den französischen Lehrplänen neben namibischen und deutschen auch französische Elemente in den Unterricht der beschulten bilingualen Kinder einfließen, die sich u.a. auch in der Beachtung der Feste und Feiern der jeweiligen Länder reflektieren.

2.3 Unterricht

Die Schülerinnen und Schüler werden in die bestehenden muttersprachlichen Klassen (Deutsch oder Englisch) eingeschult.

Der Unterricht in diesen Klassen wird von deutsch- oder englischsprachigen Grundschullehrer/innen erteilt.

Neben diesen Stunden im Klassenverband werden die französischsprachigen Kinder im Fach Französisch von einer französischsprachigen Lehrkraft unterrichtet.

Dazu werden die Kinder der ersten und zweiten Klasse, der dritten und vierten und der fünften und sechsten jeweils jahrgangsübergreifend zusammengefasst, da sich in einem Jahrgang nur wenige französischsprachige Schüler/innen befinden.

2.4 Zensurierung

Das zusätzlich erteilte Fach Französisch als erste Sprache kann den Bewertungsmaßstäben Frankreichs unterliegen.

Folgende Alternativen sind bei der Zeugnisformulierung möglich:

- Die Teilnahme an dem Fach wird im Zeugnis vermerkt.
- Die Teilnahme in dem Fach wird mit Benotung im Zeugnis vermerkt, ist aber nicht versetzungsrelevant.

2.5 Raumfrage

Der Französischunterricht in Kleingruppen könnte in den Räumen der jetzigen Warteklasse oder anderen geeigneten freien Klassenräumen erteilt werden. Diese Räumlichkeiten bieten sich auch für eventuellen Nachmittagsunterricht an.

2.6 Schulbücher

Dem Unterricht in Französisch als erste Sprache müssen französische Bücher zugrunde liegen. Die Auswahl derselben sollte sich nach dem französischen Curriculum richten und von der französischen Lehrkraft in Absprache empfohlen werden. Die Beschaffung der Bücher würde vermutlich in Frankreich erfolgen müssen.

2.7 Tagesablauf

Für die Schüler/innen ergibt sich folgender Tagesablauf:

Klasse 1 und 2:

7: 00 Unterrichtsbeginn

11: 35 Unterrichtsende

Französischunterricht tgl. 1 Stunde im Anschluss und 2 Stunden parallel zum Religionsunterricht.

Klasse 3:

7: 00 Unterrichtsbeginn

12: 25 Unterrichtsende

Französischunterricht tgl. 1 Stunde im Anschluss und 2 Stunden parallel zum Religionsunterricht.

Klasse 4:

7: 00 Unterrichtsbeginn

12: 25 Unterrichtsende

Französischunterricht tgl. 1 Stunde im Anschluss und 2 Stunden parallel zum Religionsunterricht.

Klasse 5 und 6:

7: 00 Unterrichtsbeginn

13: 10 Unterrichtsende

Danach wäre ein Essen im Heim möglich.

Französischunterricht tgl. 1 Stunde im Anschluss und 2 Stunden parallel zum Religionsunterricht.

Klasse 7:

7: 00 Unterrichtsbeginn

13: 10 Unterrichtsende

Der muttersprachliche Französischunterricht findet parallel zum fremdsprachlichen Französischunterricht statt, also keine Mehrbelastung.

2.8 Lehrkräfte

Um einen muttersprachlichen Unterricht zu gewährleisten, müssen eine französischsprachige Vollzeitlehrkraft und eine französischsprachige Halbzeitlehrkraft eingestellt werden.

Kenntnisse der englischen und/oder deutschen Sprache wären wünschenswert, um diese Lehrkraft einfacher in das Kollegium der DHPS integrieren zu können.

3. Vorschule

3 bis 6jährige Kinder werden in die französische Vorschule, die der Schule angegliedert ist, aufgenommen.

3.1 Lehrpläne

Der Unterricht erfolgt nach dem Curriculum der école maternelle.

3.2 Sprache

Der Unterricht in der Vorschule erfolgt auf Muttersprachenniveau in Französisch, Deutsch und Englisch.

Dadurch soll gewährleistet werden, dass die Kinder einerseits in ihrer Muttersprache geschult werden und andererseits problemlos am Unterricht der aufnehmenden ersten Klasse teilnehmen können.

11h45 – 13h15 Assistent/in	
10h10 – 11h35 Deutschlehrer/in	10h10 – 11h35 Englischlehrer/in
7h45 – 9h55 Französischlehrer/in	
6h45 – 7h45 Assistent/in	

3.3 Tagesablauf

Die Kinder können ab 6h45 gebracht werden und bis 13H15 bleiben. Eine Nachmittagsbetreuung ist nach Absprache ebenfalls möglich.

Ade „trenne nie st, denn es tut ihm weh“

Die neue deutsche Rechtschreibung

MARIANNE ZAPPEN-THOMSON
University of Namibia

Am 1. August 2006 trat die reformierte Reform der deutschen Rechtschreibung in Schulen und Behörden in der Bundesrepublik Deutschland in Kraft. Da weder der namibianische noch der südafrikanische Schwanz mit dem deutschen Hund wedeln kann, sollten auch wir als Lehrende uns sehr schnell mit den neuen Regeln vertraut machen.

Bis es zu der Reform der Reform kam, vergingen Jahrzehnte. Schon 1980 wurde der Internationale Arbeitskreis für Rechtschreibreform (IAR) gegründet und mit Germanisten aus der BRD, der DDR, aus Österreich und aus der Schweiz besetzt. 1987 erteilt die Kultusministerkonferenz (KMK) dem Institut für Deutsche Sprache in Mannheim den Auftrag, in Abstimmung mit der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden ein neues Regelwerk zu entwerfen. Der IAR legt 1992 einen international abgestimmten Vorschlag genannt „Deutsche Rechtschreibung – Vorschläge zur ihrer Neuregelung“ vor. Die Vorlage wird überarbeitet, u.a. wird der Vorschlag, die Substantivkleinschreibung einzuführen, rückgängig gemacht. 1995 beschließt die KMK die Neuregelung zum 1. August 1998 einzuführen und zwar mit einer Übergangsphase bis 2004/2005. Während einige Bundesländer schon mit Schulbeginn 1996/97 die neuen Regeln im Unterricht einführen, unterzeichnen etwa 100 Schriftsteller und Wissenschaftler die „Frankfurter Erklärung“, die einen Stopp der Reform verlangt. Der Streit um die Reform beginnt. Am 14. Juli 1998 erklärt das Bundesverfassungsgericht die Einführung der neuen Rechtschreibung für verfassungsgemäß. Alte Schreibweisen werden in den Schulen nicht als Fehler gewertet, gelten aber als überholt. Doch damit verstummt die Kritik keineswegs. Als Reaktion wird 2004 der „Rat für deutsche Rechtschreibung“ ins Leben gerufen, dessen Aufgabe es ist, die Rechtschreibung in ihrer Entwicklung zu beobachten und begründete Vorschläge zur Anpassung zu erarbeiten. Dabei geht es vor allem um die Klärung von Zweifelsfällen. Im Februar 2006 hat der Rat Änderungsvorschläge vorgelegt, die am 2. März von den zuständigen staatlichen Stellen übernommen wurden und nun als Grundlage für den Schulunterricht gelten. Bis Ende 2007 wird die alte Schreibung nicht als Fehler gewertet.

Hier soll nun auf die wichtigsten neuen Regeln kurz eingegangen werden. Anspruch auf Vollständigkeit wird keiner erhoben. Eher empfehle ich die Anschaffung des neuen Duden, der am 22. Juli 2006 erschienen ist und dem Leser nun auch die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibweise farblich zu erkennen gibt. Dr. Matthias Wermke, Leiter der Dudenredaktion äußert sich in einem Interview dazu wie folgt:©

Das Besondere am neuen Duden ist die Duden-Empfehlung. Sie wird in allen Fällen gegeben, in denen die neue Rechtschreibung für ein Wort mehrere Schreibweisen zulässt. Erkennbar ist sie an der gelben Unterlegung. Wer sich an die Empfehlungen der Dudenredaktion hält, stellt eine einheitliche Rechtschreibung sicher und muss sich nicht selbst die Mühe machen, eigene Festlegungen zu treffen.

(http://www.duden.de/index2.html?neue_rechtschreibung/geschichte/geschichte1.html)

Interessant ist, dass es eine Reihe von kann-Vorschlägen gibt, somit ist dem Schreiber freigestellt, sich für die eine oder andere Schreibweise zu entscheiden. Rot gedruckt sind alle Schreibweisen, die gegenüber der alten Rechtschreibung geändert sind. Gelb unterlegt ist die von der Dudenredaktion empfohlene Schreibweise.



Getrennt- und Zusammenschreibung

Regeln	Beispiele
Verbindungen mit dem Hilfsverb <i>sein</i> werden grundsätzlich getrennt geschrieben.	<i>an sein, auf sein, beisammen sein, dabei sein, fertig sein, vorbei sein, zufrieden sein</i> u.a.
Verbindungen aus einem Nomen und einem Verb werden in der Regel getrennt geschrieben.	Nach dem Muster <i>Auto fahren, Klavier spielen</i> schreibt man jetzt auch <i>Rad fahren, Hof halten, Kegel schieben, Maschine schreiben</i> u.a. Zusammengeschrieben wird weiterhin bei Verbindungen, in denen das Nomen verblasst ist: <i>stattfinden</i> (die Sitzung findet statt), <i>teilnehmen</i> (sie nahm daran teil) u.a. Bilden Nomen und Verb eine untrennbare Zusammensetzung, bleibt es ebenfalls bei der Zusammenschreibung:

	<i>nachtwandeln</i> (er nachtwandelt), <i>schlussfolgern</i> (sie schlussfolgerte) u.a.
Verbindungen aus einem Verb im Infinitiv und einem zweiten Verb werden im Allgemeinen getrennt geschrieben.	Man schreibt also <i>tanzen lernen</i> , <i>lesen üben</i> , <i>baden gehe</i> , <i>spazieren fahren</i> u.a. Werden Verbindungen mit <i>bleiben</i> oder <i>lassen</i> in übertragener Bedeutung gebraucht, ist auch die Zusammenschreibung möglich: wegen schlechter Noten <i>sitzen bleiben/sitzenbleiben</i> , den Hut <i>liegen lassen/liegenlassen</i> u.a. Dasselbe gilt für <i>kennen lernen /kennenlernen</i> .
Verbindungen aus einem Adjektiv und einem Verb werden getrennt oder zusammengeschrieben, wenn ein einfaches Adjektiv das Ergebnis eines Vorgangs bezeichnet. Man schreibt zusammen, wenn eine neue Gesamtbedeutung vorliegt. In den übrigen Fällen wird getrennt geschrieben.	Man schreibt also: <ul style="list-style-type: none"> - den Teller <i>leer essen</i> oder <i>leeressen</i>, die Zwiebeln <i>klein schneiden</i> oder <i>kleinschneiden</i>, das Haar <i>blond färben</i> oder <i>blondfärben</i> u.a. - den Angeklagten <i>freisprechen</i>, seine Gegner <i>kaltstellen</i>, im Beruf <i>kurztreten/kürzertreten</i> u.a. - <i>auswendig lernen</i>, <i>ohnmächtig werden</i>, <i>parallel verlaufen</i>, <i>schief ansehen</i> u.a.
Verbindungen mit einem adjektivisch gebrauchten Partizip als zweitem Bestandteil können jetzt getrennt oder zusammengeschrieben werden.	Man kann also schreiben: <i>Aufsicht führend</i> oder <i>aufsichtführend</i> , <i>Erdöl exportierend</i> oder <i>erdölexportierend</i> , <i>Gewinn bringend</i> oder <i>gewinnbringend</i> , <i>allein erziehende</i> oder <i>alleinerziehende</i> Mütter, die <i>allein Erziehenden</i> oder <i>Alleinerziehenden</i> , <i>gut bezahlte</i> oder <i>gutbezahlte</i> Fachkräfte, im <i>klein Gedruckten</i> oder <i>Kleingedruckten</i> u.a. In Fällen wie den folgenden darf aber aus grammatischen Gründen entweder nur getrennt oder nur zusammengeschrieben werden: <i>ausschlaggebend</i> (= den Ausschlag gebend); <i>millieubedingt</i> (= durch das Milieu bedingt); <i>eine großen Gewinn bringende Geldanlage</i> ; <i>eine äußerst gewinnbringende</i> , <i>[noch] gewinnbringendere Geldanlage</i> ; <i>Fachkräfte sind besonders gut bezahlt</i> .
Getrennt- oder Zusammenschreibung gilt neu auch für Verbindungen mit einem	Jetzt kann man demnach schreiben: <i>allgemein gültig</i> oder <i>allgemeingültig</i> ,

einfachen ungebeugten Adjektiv.	<i>schwer krank</i> oder <i>schwerkrank</i> , <i>leicht verdaulich</i> oder <i>leichtverdaulich</i> u.a.
Zusammen- oder Getrenntschreibung gilt jetzt für zahlreiche feste Verbindungen aus einer Präposition und einem (verblassten) Nomen.	<i>außerstande</i> oder <i>außer Stande</i> (sein), <i>infrage</i> oder <i>in Frage</i> (kommen), <i>zugrunde</i> oder <i>zu Grunde</i> (legen), <i>zuwege</i> oder <i>zu Wege</i> (bringen); <i>anstelle</i> oder <i>an Stelle</i> , <i>aufgrund</i> oder <i>auf Grund</i> , <i>mithilfe</i> oder <i>mit Hilfe</i> , <i>zugunsten</i> oder <i>zu Gunsten</i> , <i>zulasten</i> oder <i>zu Lasten</i> u.a.
Verbindungen mit <i>irgend</i> werden jetzt in der Regel zusammengeschrieben.	Wie schon früher <i>irgendein</i> , <i>irgendwie</i> u.a. schreibt man jetzt auch <i>irgendetwas</i> und <i>irgendjemand</i> . Aber: Wenn der zweite Bestandteil erweitert ist, bleibt es bei der Getrenntschreibung: <i>irgend so ein</i> , <i>irgend so etwas</i> u.a.
Groß- und Kleinschreibung	
Nomen, die mit Präpositionen ein festes Gefüge bilden, aber mit diesen nicht zusammengeschrieben werden, schreibt man groß.	Man schreibt jetzt als <i>in Bezug auf</i> wie bisher schon <i>mit Bezug auf</i> . Ebenso: <i>außer Acht lassen</i> , <i>sich in Acht nehmen</i> u.a.
Nomen, die mit Verben ein festes Gefüge bilden, aber nicht mit diesen zusammengeschrieben werden, schreibt man groß.	Man schreibt jetzt also <i>Rad fahren</i> , <i>Hof halten</i> , <i>Diät leben</i> , <i>Diät halten</i> , <i>Maschine schreiben</i> , <i>Kegel schieben</i> , <i>jemandem Angst (und Bange) machen</i> , <i>sein Eigen nennen</i> , <i>Schuld haben</i> , <i>jemandem Schuld geben</i> . Aber: In Verbindung mit den Verben <i>sein</i> , <i>bleiben</i> oder <i>werden</i> gelten Wörter wie <i>angst</i> , <i>bange</i> , <i>schuld</i> u.a. nicht mehr als Nomen und werden deshalb wie bisher kleingeschrieben: <i>Mir ist angst [und bange]</i> ; <i>du bleibst schuld daran</i> ; <i>ihr wird angst</i> u.a.
Nominalisierte Ordnungszahlen werden großgeschrieben.	Man schreibt jetzt also <i>als Erstes</i> , <i>die Rechte Dritter</i> , <i>als Dritter an der Reihe sein</i> , <i>wie kein Zweiter arbeiten</i> u.a.
Nominalisierte Adjektive, die Bestandteile fester Wendungen sind, werden – unabhängig vom eigentlichen oder übertragenen Gebrauch des Adjektivs – großgeschrieben.	Man schreibt jetzt also <i>im Argen liegen</i> , <i>zum Besten geben/halten</i> , <i>im Dunkeln bleiben/tappen</i> , <i>auf dem Laufenden halten</i> , <i>sich über etwas im Klaren sein</i> , <i>auf dem Trockenen sitzen</i> u.a.

	<p>Es bleibt aber bei <i>von fern, von klein auf, über kurz oder lang, gegen bar, durch dick und dünn</i> u.a.</p> <p>Groß schreibt man außerdem:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sprachbezeichnungen in Verbindung mit Präpositionen: <i>ein Referat auf Französisch halten; ein in Englisch abgefasster Brief</i> u.a.; - Tageszeiten in Verbindung mit (vor)gestern, heute, (über)morgen: <i>gestern/heute/morgen Abend vorgestern Nachmittag</i> u.a.
<p>In festen Wortverbindungen aus einem Adjektiv und einem Nomen wird das Adjektiv im Normalfall kleingeschrieben, sofern es sich nicht um einen Eigennamen handelt.</p>	<p>Man schreibt wie bisher <i>die schwarze Liste, der erste Spatenstich, die goldene Hochzeit</i> u.a. Wenn jedoch hervorgehoben werden soll, dass die Wortverbindung mit einer neuen (übertragenen) Gesamtbedeutung gebraucht wird, ist – wie schon früher in einigen Fällen – auch die Großschreibung des Adjektivs möglich; <i>das schwarze/ Schwarze Brett</i> (Anschlagtafel). <i>der letzte/ Letzte Wille</i> (Testament) u.a.</p> <p>In einigen Fachsprachen ist es üblich, auch Gattungsbezeichnungen und Begriffseinheiten wie Eigennamen zu behandeln: <i>das Fleißige Lieschen</i> (eine Pflanzenart), <i>die Schwarze Witwe</i> (eine Spinnenart), <i>die Erste Hilfe</i> (Laienhilfe bei Unglücksfällen) u.a.</p>
<p>Werden aus Personennamen Adjektive auf –isch oder –sch gebildet, schreibt man diese in der Regel klein.</p>	<p>Man schreibt jetzt also <i>goethesche/ goethische Gedichte</i> (Gedichte von Goethe oder Gedichte in der Art Goethes), <i>das ohmsche Gesetz, der ohmsche Widerstand, freudsche Schriften</i> u.a.</p> <p>Wahlweise kann auch mit Apostroph geschrieben werden (dann mit großem Anfangsbuchstaben): <i>Goethe'sche Epik, die Heine'sche Ironie</i> u.a. Aber wie bisher: <i>eulenspiegelhafte Possen, eine kafkaeske Stimmung, die Schweizer Berge</i> u.a.</p>
<p>Die Anredepronomen <i>du</i> und <i>ihr</i> sowie die besitzanzeigenden Pronomen <i>dein</i> und <i>euer</i> können jetzt auch in Briefen grundsätzlich kleingeschrieben werden.</p>	<p>Wenn <i>du/ Du</i> willst, komme ich Freitag. Was ist <i>dir/ Dir</i> denn passiert? Mir gefällt <i>dein/ Dein</i> neues Auto. Natürlich seid <i>ihr/ Ihr</i> willkommen.</p>

Die Großschreibung ist nur noch für die Höflichkeitsanredeformen <i>Sie</i> und <i>Ihr</i> obligatorisch.	Ich gratuliere <i>euch/ Euch</i> zum Jubiläum. Akzeptieren <i>Sie</i> unseren Vorschlag? Wir bedanken uns für <i>Ihr</i> Angebot und wünschen <i>Ihnen</i> ein schönes Wochenende.
Laut-Buchstaben-Zuordnung	
ß nach kurzem (betontem) Vokal wird durch ss ersetzt.	Man schreibt jetzt <i>Fass, Biss, Stress, Missverständnis, Boss, Fluss</i> ; sie <i>muss</i> (zu: müssen), er <i>hasst</i> (zu: hassen) u.a. Statt <i>daß</i> schreibt man jetzt <i>dass</i> .
Eine größere Zahl von Einzelwörtern wird dem so genannten Stamprinzip angeglichen, ein Wort folgt in der Schreibung dem Wort oder der Wortform, dem bzw. der es zugeordnet werden kann.	Man schreibt jetzt <i>Ass</i> wegen <i>des Asses, die Asse, Tipp</i> wegen <i>tippen, Gämse</i> wegen <i>Gams, nummerieren</i> wegen <i>Nummer, platzieren</i> wegen <i>Platz</i> u.a. Es bleibt aber bei <i>fit</i> und <i>Top</i> .
Treffen in Zusammensetzungen drei gleiche Buchstaben aufeinander, bleiben alle erhalten.	Man schreibt jetzt <i>Bestellliste, Schifffahrt, Kaffeeernte, Teeei, Hawaiiinseln</i> u.a. Es bleibt bei <i>dennoch, Drittel</i> und <i>Mittag</i> . Beachte: Wer unschöne oder unübersichtliche Schriftbilder vermeiden will, kann auch mit Bindestrich schreiben: <i>Auspuff-Flamme, Tee-Ei</i> .
Das ph kann in phon, phot und graph und in einigen Einzelfällen durch f ersetzt werden; neben -tial und -tiell sind in einigen Fällen auch -zial und -ziell möglich, wenn es ein verwandtes Wort mit z gibt. Vereinzelt können gh, rh, th zu g, r, t werden.	Man kann jetzt schreiben: <i>Diktafon</i> oder <i>Diktaphon, Fotometrie</i> oder <i>Photometrie, Geografie</i> oder <i>Geographie, Delfin</i> oder <i>Delphin, Differenzial</i> oder <i>Differential, essenziell</i> oder <i>essentiell, substanzial</i> oder <i>substantiell; Spagetti</i> oder <i>Spaghetti, Katarr</i> oder <i>Katarrh, Panter</i> oder <i>Panther, Tunfisch</i> oder <i>Thunfisch</i> . Ansonsten bleibt die Schreibung der Fremdwörter im Wesentlichen unverändert. Man schreibt also weiterhin <i>Philosophie, Rhetorik, Rheuma, Apotheke, Strophe, Diskothek, Leichtathletik, Mathematik, Theater</i> u.a.
Zeichensetzung	
Zwischen Hauptsätzen, die mit <i>und/oder</i> verbunden sind, ist das Komma freigestellt.	<i>Sie spielte auf dem Klavier[,] und er sang dazu. Kommst du mit[,] oder hast du schon was vor?</i>

<p>Infinitiv- und Partizipgruppen können zur Verdeutlichung der Satzgliederung durch ein Komma abgetrennt bzw. zwischen Kommas eingeschlossen werden.</p>	<p><i>Sie nahm sich vor[,] ihre Eltern zu besuchen. Die Unfallursache festzustellen[,] ist für die Polizei oft schwierig. Unfähig[,] etwas zu sagen[,] saß er da. Ein Glas in der Hand haltend[,] stand er in der Tür. Sie sank[,] zu Tode erschreckt[,] auf das Sofa.</i></p>
<p>Ein einfaches oder paariges Komma muss jedoch stehen, wenn die Infinitivgruppe</p> <ul style="list-style-type: none"> - mit <i>um, ohne, [an]statt, als</i> oder <i>außer</i> eingeleitet wird, - von einem Nomen, einem Verweiswort oder einem Wort mit Platzhalterfunktion abhängig ist, das im übergeordneten Hauptsatz steht. 	<p><i>Sie gingen, ohne sich vom Gastgeber zu verabschieden. Etwas Besseres, als eine Reise zu gewinnen, konnte mir nicht passieren. Sein Ziel, das Rauchen aufzugeben, wird er nicht erreichen. Sie hat nur den Wunsch, wieder gesund zu werden. Sie erinnerte ihn daran, die Post zu holen. Berühmt zu werden, das hatte er schon als Kind gehofft. Wir haben es bisher nicht bereut, uns selbstständig gemacht zu haben. Meine Freundin hasst es, früh aufzustehen.</i></p>
<p>Der Apostroph darf auch gebraucht werden, um die Grundform eines Personennamens von der Genetivendung -s abzuheben.</p>	<p><i>Rudis Grilltreff</i> oder <i>Rudi's Grilltreff</i> <i>Königs Videothek</i> oder <i>König's Videothek</i></p>
<h3>Schreibung mit Bindestrich</h3>	
<p>In Zusammensetzungen werden Zahlen, die in Ziffern geschrieben werden, mit einem Bindestrich vom Rest des Wortes abgehoben.</p>	<p>Man schreibt jetzt also <i>8-Achser, 5-Eck, 16-Ender, 100-prozentig, 2-jährig, 4-Jährige, 6-monatlich, 14-tägig, 8-Zylinder</i> u.a. Wie bisher steht jedoch kein Bindestrich, wenn die Ziffer mit einer Nachsilbe verbunden ist. Es bleibt also bei <i>68er, 100stel, 100%ig, 15er</i> u.a. Aber in Zusammensetzungen: <i>68er-Generation, 15er-Schlüssel</i> u.a.</p>
<p>Ein Bindestrich kann gesetzt werden, um einzelne Bestandteile einer Zusammensetzung hervorzuheben, wenn unübersichtliche Zusammensetzungen deutlicher gegliedert werden sollen, und ein Aufeinandertreffen von drei gleichen Buchstaben.</p>	<p>Man schreibt also <i>Ichsucht</i> oder <i>Ich-Sucht</i>, <i>Sollstärke</i> oder <i>Soll-Stärke</i>, <i>Lottoannahmestelle</i> oder <i>Lotto-Annahmestelle</i>, <i>Schiffahrt</i> oder <i>Schiff-Fahrt</i>, <i>Auspuffflamme</i> oder <i>Auspuff-Flamme</i>, <i>Teeernte</i> oder <i>Tee-Ernte</i> u.a.</p>
<p>Mehrgliedrige Wörter aus dem Englischen werden zusammen- oder mit Bindestrich geschrieben, wenn der erste Bestandteil ein Nomen oder ein Verb ist.</p>	<p>Man schreibt jetzt also: <i>Assessmentcenter</i> oder <i>Assessment-Center</i>, <i>Blackout</i> oder <i>Black-out</i>, <i>Centre-court</i> oder <i>Centre-Court</i>, <i>Handout</i> oder <i>Hand-out</i>, <i>Desk-</i></p>

	<i>toppublishing</i> oder <i>Desktop-Publishing</i> , <i>Feedback</i> oder <i>Feed-back</i> , <i>Layout</i> oder <i>Lay-out</i> , <i>Midlifecrisis</i> oder <i>Midlife-Crisis</i> , <i>Shoppingcenter</i> oder <i>Shopping-Center</i> u.a.
Worttrennung am Zeilenende	
Die Buchstabenfolge <i>st</i> wird jetzt genauso getrennt wie <i>sp</i> .	<i>Wes-te</i> , <i>Küs-te</i> , <i>ros-ten</i> , <i>meis-tens</i> , <i>bedeutendes-te</i> u.a.
Die Buchstabenverbindung <i>ck</i> bleibt – wie <i>ch</i> und <i>sch</i> – neu ungetrennt.	<i>De-ckel</i> , <i>Zu-cker</i> , <i>ba-cken</i> , <i>tro-cken</i> u.a.
In Fremdwörtern werden Verbindungen aus Konsonant + <i>l</i> , <i>n</i> oder <i>r</i> entweder vor dem letzten Konsonanten getrennt, oder sie kommen ungetrennt auf die neue Zeile.	<i>nob-le</i> oder <i>no-ble</i> , <i>Zyk-lus</i> oder <i>Zy-klus</i> , <i>Sig-nal</i> oder <i>Si-gnal</i> , <i>mag-netisch</i> oder <i>ma-gnetisch</i> , <i>Feb-ruar</i> oder <i>Fe-bruar</i> , <i>integ-rieren</i> oder <i>inte-grieren</i> u.a.
Deutsche Wörter oder Fremdwörter, die nicht mehr als Zusammensetzungen erkannt oder empfunden werden, können nach Sprechsilben oder nach Sprachsilben getrennt werden.	<i>hi-nab</i> oder <i>hin-ab</i> , <i>wa-rum</i> oder <i>war-um</i> , <i>ei-nander</i> oder <i>ein-ander</i> , <i>Mai-nau</i> oder <i>Main-au</i> , <i>Helikop-ter</i> oder <i>Heliko-pter</i> , <i>Pä-dagogik</i> oder <i>Päd-agogik</i> , <i>inte-ressant</i> oder <i>inter-essant</i> u.a.

Hier soll nicht über Sinn und Zweck, Vor- oder Nachteil der Reform geurteilt, sondern einfach informiert werden. Vielleicht findet sich ja für eine weitere Ausgabe des *eDUSA* eine Lehrkraft, die die Bedeutung der Reform für die Lernenden, ob für DaF oder DaM, im südlichen Afrika beleuchten möchte.

Literaturangaben

Duden – Die deutsche Rechtschreibung ab 01. August 2006 – kurz gefasst. Herausgegeben von der Dudenredaktion. © Bibliographisches Institut & F. A. Brockhaus AG, Mannheim, 2006

Wermke, Matthias 2006. Interview.

http://www.duden.de/index2.html?neue_rechtschreibung/geschichte/geschichte1.html

Die Geschichte der Rechtschreibung. Von heute bis zur Teilung in Ausgabe Ost und Ausgabe West nach 1945

http://www.duden.de/index2.html?neue_rechtschreibung/geschichte/geschichte1.html

Informationen über das Deutsche Sprachdiplom (DSD der KMK)

EINGESANDT VON STEFAN MANGOS
Fachberater, Pretoria

Das Deutsche Sprachdiplom (DSD) der KMK, Stufe II, kann neben deutschen Auslandsschulen auch an ausländischen – staatlichen wie privaten – Bildungseinrichtungen weltweit erworben werden, die vom Zentralen Ausschuss für das DSD der KMK, einem Bund-Länder-Gremium, eine Genehmigung als Prüfungsschule erhalten haben.

Es handelt sich um eine hoheitliche Prüfung, die unter dem Vorsitz einer aus Deutschland entsandten Lehrkraft mit der Sekundarstufe-II-Lehrbefähigung Deutsch und/oder eine moderne Fremdsprache abgenommen wird. Der schriftliche Prüfungsteil wird zentral in Deutschland korrigiert und bewertet.

Das Sprachdiplom beschreibt Standards für qualifizierte Deutschkenntnisse für ein Studium in Deutschland. Es dient als Nachweis der Deutschkenntnisse, die für die Aufnahme eines Hochschulstudiums in Deutschland erforderlich sind. Seine unverwechselbare Stellung besteht darin, dass es die Norm gebende Messlatte für alle anderen Sprachzertifikate für Deutsch als Fremdsprache ist, deren Äquivalenz mit dem DSD der KMK von der KMK geprüft und bestätigt werden muss. Das DSD der KMK wird zurzeit in 50 Ländern abgehalten.

Näheres zur Stufe II des Deutschen Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz (DSD II) erfahren Sie unter der Adresse

http://www.dasan.de/j/daf/pruefungen/pruef_dsd.htm im Internet.

Welchen Nutzen hat das DSD?

Das DSD II wird von allen Hochschulen der Bundesrepublik Deutschland und von vielen Hochschulen in Österreich und der Schweiz als Nachweis über die für ein Studium in Deutschland erforderlichen Sprachkenntnisse anerkannt. DSD-Absolventen bringt dieses Diplom einen erheblichen Vorteil gegenüber anderen, die diese erforderlichen Sprachkenntnisse erst in langwierigen Kursen vor Aufnahme des eigentlichen Studiums erwerben und nachweisen müssen.

Bei Bewerbungen um einen Arbeitsplatz dient das DSD der KMK als ein von deutschen Behörden ausgestellter Nachweis über hervorragende Deutschkenntnisse. Zudem vermittelt der erweiterte Deutschunterricht viele studienrelevante Fertigkeiten. Das Erlernen in Gruppen und die Arbeit in Projekten fördert die Selbständigkeit der Schüler ebenso wie ihre Teamfähigkeit und entwickelt gleichzeitig Recherche- und Präsentationskompetenzen.

Wodurch unterscheidet sich das DSD der KMK von anderen Sprachprüfungen?

Im Unterschied zu anderen Prüfungen wird die DSD-Prüfung am Ende der Schulzeit abgelegt. Die Prüfungsvorbereitung ist Bestandteil des schulischen Deutschunterrichts. Das Deutsche Sprachdiplom der KMK ist außerdem nicht an bestimmte Fächer gebunden und hat eine zeitlich unbegrenzte Gültigkeit.

Wie sieht die Vorbereitung aus?

In der Regel beginnt die Vorbereitung im 9. Schuljahr im Rahmen eines um zwei Stunden erweiterten Deutschunterrichts. Die Vorbereitung liegt in der Hand besonders qualifizierter Deutschlehrer, die von deutscher Seite intensiv auf diese Aufgabe vorbereitet und durch regelmäßige Fortbildungsmaßnahmen weiterqualifiziert werden. In ihrer Tätigkeit werden Sie von entsandten deutschen Lehrkräften unterstützt.

Der Unterricht möchte die kommunikativen, interkulturellen und analytischen Fertigkeiten der Schüler entwickeln, und zwar durch Projektarbeit, durch die Auseinandersetzung mit literarischen und mit Sachtexten sowie durch die Förderung der Diskussionsfähigkeit. Dadurch sollen bei den Schülern systematisch ihre Selbständigkeit, ihre argumentativen Fähigkeiten und ihre Fähigkeiten zur kritischen Auseinandersetzung mit ihrer Lebensumwelt gestärkt werden.

Wie sieht die Prüfung aus?

Die DSD-Prüfung wird schriftlich und mündlich abgelegt. Schriftlich werden an zwei Tagen die selbständige Produktion eines Textes, das Verstehen eines gehörten und eines gelesenen Textes sowie die Kenntnisse in Grammatik und Lexik geprüft. Mündlich werden die Schüler einzeln 20 Minuten lang geprüft. Grundlagen des Prüfungsgesprächs sind ein unbekannter Text und ein vom Schüler vorbereitetes Projektthema.

Die Prüfung zum DSD ist eine amtliche deutsche Prüfung. Den Vorsitz führt deshalb immer eine beamtete deutsche Lehrkraft. Die schriftlichen Arbeiten werden in Deutschland korrigiert.

Was kosten der erweiterte Deutschunterricht und das Ablegen der Prüfung?

Sowohl der erweiterte Deutschunterricht als auch das Ablegen der Prüfung zum DSD der KMK sind kostenlos.

Zum Schuljahr 2007/08 wird das DSD umfassend reformiert.

Deutsches Sprachdiplom der KMK Neue Prüfungsformate (Stand: Januar 2005)

Prüfungsteil	Textsorte		Aufgabentyp		zeitlicher Umfang		vom Gesamtergebnis	
	Stufe 1	Stufe 2	1	2	1	2	1	2
Hörverstehen HV	Kurztexte dialogische(r) Text(e) Langtext		Zuordnung MC MC		25 – 30 Min.		25 %	
Leseverstehen LV	Kurztexte Monol. Texte Langtext	Kurztexte Interview Langtext	Zuordnung MC MC		50 – 60 Min.		25 %	
Schriftliche Kommunikation SK	Impulstext / Grafik	Literarischer Text (A) Sachtext (B)	zusammenhängende adressatenbezogene Textproduktion		75 Min.	120 Min.	25 %	
Mündliche Kommunikation MK	keine Vorgabe	7 Texte aus 5 Themenbereichen	Monol.Vortrag & dialogische Interaktion auf der Grundlage eines vorbereiteten Themas, das mit einem Projekt zusammenhängt	Monol.Vortrag zur Textvorlage Präsentation der Projektarbeit und dialogische Vertiefung des Themas	15 Min.	20 Min.	25 %	

Workshop: Lutz van Dijk “Township Blues”

MARIANNE ZAPPEN-THOMSON
University of Namibia

Am 10. und 11. Februar 2006 fand in den Räumen der NaDS/Goethe-Zentrum in Windhoek ein Workshop für LehrerInnen des Faches Deutsch als Fremdsprache (DaF) statt.

Im Rahmen der Namibianisierung der Abschlußprüfung NSSC (Namibian Senior Secondary Certificate), die das “Higher/International General Certificate of Senior Education” ablöst und ab 2007 abgelegt wird, wurde das Buch “Township Blues” von Lutz van Dijk in den Kanon für DaF aufgenommen.

“Township Blues” erzählt von einem Mädchen, Thinasonke, das in Guguletu bei Kapstadt lebt. Zur Zeit der Apartheid wurde sie im Gefängnis geboren, wuchs in einem Township auf und mit 14 Jahren von 3 Mitgliedern einer Straßengang vergewaltigt und mit Aids infiziert. Thabang liebt Thina und hält zu ihr. Er steht in dieser schwierigen Zeit trotz vieler eigener Probleme auf ihrer Seite. Ihre Mutter hat Angst vor den Vorurteilen der Freunde, Verwandten und Nachbarn. Sie glaubt, dass nur Menschen mit einem unmoralischen Lebenswandel Aids bekommen und erwartet von ihrer Tochter, dass sie die Krankheit verschweigt, um die Familie nicht in Verruf zu bringen. Doch dann ist da noch ihre weise Großmutter, die einfach immer das tut, was gerade in dem Moment wichtig ist. Ihr Bruder hat gegen die Apartheid gekämpft, wurde verhaftet und kam als Krüppel zurück. Unfähig von seinem Leiden zu erzählen, hat er aufgehört zu sprechen. Er zeigt Thina auf seine Weise, wie sehr er sie liebt und ist in einer entscheidenden Situation zur Stelle, um ihr und Thabang zu helfen. Thabang will Rache üben. Er findet die Täter...

Der deutsche Autor Lutz van Dijk hat mit "Township Blues" ein Buch geschrieben, in dem er Themen wie Aids, Gewalt, Liebe und Leben in Südafrika verarbeitet. Der mehrfach ausgezeichnete Autor hat dafür den Friedenspreis der Gustav Heinemann Initiative bekommen.

Lutz van Dijk, der in Kapstadt und Amsterdam lebt, leitete den Workshop selbst. Besonderer Schwerpunkt war der Umgang mit dem Thema HIV/Aids. Seit 2001 arbeitet Lutz van Dijk für die südafrikanische Stiftung HOKISA – Homes for Kids in

South Africa, die sich für Kinder und Jugendliche, die von AIDS betroffen sind, einsetzt.

Vom Einsatz Lutz van Dijks für HIV- und Aidskranke stark berührt, haben die DaF-LehrerInnen spontan Geld gesammelt und stellen dieses nun "Broxos – The Bridge", einem Zentrum für traumatisierte Kinder in Windhoek, zur Verfügung. In diesem Zentrum, das am 1. März 2006 offiziell mit der Arbeit begann, werden zur Zeit zehn Kinder nachmittags auf vielfältige Art und Weise betreut. Es ist gut zu wissen, dass man diesen Kindern mit einer solchen spontanen Spende das Leben lebenswerter machen kann.

Von Paraguay bis Südafrika: „Talente 2006 – die FIFA WM in der SchuleTM“ hat die besten WM-Schulprojekte der Welt prämiert

STEFAN MANGOS
Fachberater, Pretoria



<http://www.talente2006.de/home/>

Zwei Schulen aus Südafrika sind stolze Gewinner beim internationalen Wettbewerb „Talente 2006 – Die FIFA WM in der SchuleTM“:

Schüler der Witteberg Schule in Bethlehem (Free State) gewinnen mit ihrem Video-Projekt eine Reise zum Internationalen Schulfestival in Berlin, dem Ort des WM-Finales 2006. Das Team der Deutschen Schule Hermannsburg (KZN) gewinnt mit seinem Kunstprojekt einen Sonderpreis.

„Die Welt zu Gast bei Freunden“ – das Motto der FIFA WM 2006TM wird am 10./11. Mai 2006 beim „Talente 2006 Festival“ rund um das Berliner Olympiastadion mit Leben erfüllt. Schüler aus Paraguay und Südafrika, Neuseeland und Malaysia können dann zusammen mit deutschen Schülern das Ergebnis ihrer Kreativität einem großen Publikum präsentieren...

Sie alle haben teilgenommen an der großen Kampagne „Talente 2006 – Die FIFA WM in der SchuleTM“. Schulen aus der ganzen Welt haben dabei kreative Projekte zum WM-Motto erarbeitet. Unter rund 1.700 eingereichten Vorschlägen aus 49 Ländern hat eine Fachjury die 100 besten Arbeiten ausgewählt, die in Berlin ausgestellt oder aufgeführt werden. Neben 89 Gruppen aus Deutschland werden auch Schulklassen aus Lissabon und dem südafrikanischen Bethlehem, aus St. Petersburg und Beaverton in den USA an den Ort des WM-Finales 2006 kommen.

Das kreative Potenzial der Schülerinnen und Schüler ist unerschöpflich. Unter den Siegerprojekten sind Gedichte, Bilder, Fotocollagen, Brettspiele, überdimensionale Bälle und Skulpturen, Kochbücher, Videos, Regenschirme, Stühle, Computerspiele, Filme, Theaterstücke, Hymnen, Musicals, eine adidas-Modenschau und viele weitere fantasievolle Arbeiten rund um das gestellte Thema "Die Welt zu Gast bei Freunden™".

Unter den 100 Preisträgern aus der Kampagne „Talente 2006 – Die FIFA WM in der Schule™“ wurde in der Kategorie Mediale Kunst prämiert:

Hoërskool Witteberg

Bethlehem, Südafrika

Verantwortliche Deutschlehrerin: Frau Susan Erasmus

Aufgrund der hohen Qualität der eingereichten Projekte wurden nach den Jury-Sitzungen neben den ursprünglich vorgesehenen 20 Projekten noch zehn Gruppen zusätzlich mit einem Sonderpreis ausgezeichnet - auch sie werden ihr Projekt in Berlin ausstellen.

Ein Sonderpreis Bildende Kunst ging an

Deutsche Schule Hermannsburg

Hermannsburg, Südafrika

Verantwortliche Lehrerin: Frau v. Seydlitz

<http://www.talente2006.de/gewinnerprojekte/>

Praktikum in Namibia

SHEENA SHA

University of Cambridge

Als Sprachstudentin in England hat man die Möglichkeit, das dritte Studienjahr in einem Land zu verbringen, wo die Leute die Sprache sprechen, die man studiert. Mit Deutsch gibt es keine große Auswahl an Ländern, wo man hingehen kann, aber durch eine südafrikanische Professorin in Cambridge habe ich erfahren, dass es ein Land außerhalb Europas gibt, wo man noch Deutsch spricht. Namibia heißt dieses Land!

Einfach war es aber nicht, eine Praktikumsstelle in Namibia zu finden. Einige meiner Professoren in Cambridge waren von meiner Idee nicht sehr begeistert. Sie fürchteten, dass ich in Namibia nicht die Möglichkeit haben werde Deutsch zu sprechen. Sie waren nicht überzeugt von meinem Vorhaben, da nur zwei Prozent der Bevölkerung in Namibia Deutsch sprechen und die offizielle Sprache Englisch ist. Am Ende gelang es mir doch sie zu überzeugen, dass es eine gute Idee ist nach Namibia zu gehen, weil ich vorhatte an einer deutschen Schule zu arbeiten und bei einer deutschen Familie wohnen würde.

Ich bin seit Juli 2005 in Namibia und habe am Anfang drei Wochen in der zweiten Klasse an der Privatschule Swakopmund gearbeitet. Im Anschluß daran habe ich ein vierzehn-wöchiges Praktikum in der Sprachabteilung des Goethe-Zentrum / NaDS in Windhoek absolviert. Darüber hinaus hatte ich als Kursleiterin eigenständig Unterricht in einer DaF-Anfänger Klasse gegeben (Juli – Dezember 2005, 76 UE). Ich übernahm auch den größten Teil der Organisation und Durchführung des jährlichen Sprachwettbewerbs für DaF-Schüler, insbesondere die Terminplanung und Absprache mit lokalen Partnern und die gesamte Werbung. Seit November 2005 arbeite ich an der DHPS im Förderunterricht der Primarstufe (Mathematik, Deutsch als Fremdsprache, Englisch) und unterrichte Französisch in der Mittelstufe. Was ich sehr interessant fand an der DHPS war in den englischen und deutschen Zweigen der Schule zu arbeiten und die Intergrationsherausforderung täglich miterleben zu können. Ich werde bis Ende August an der Schule bleiben und dann nach England zurückkehren, um mein Studium in Cambridge abzuschließen.

In den vierzehn Monaten meines Praktikums habe ich viele Kontakte aufgebaut, die mir bei der Stellung meiner Studienarbeiten sehr hilfreich waren. Gastfreundschaft, Aufgeschlossenheit und Hilfsbereitschaft werden meine bleibenden Erinnerungen sein. Durch meine positiven Erfahrungen, die ich hier in Namibia gemacht habe,

möchte ich anderen Studenten empfehlen ebenfalls ein Praktikum im Ausland in Erwägung zu ziehen.

eRubrik

BETREUT VON RAINER KUSSLER

eTips

1. Weg mit dem Datenmüll! [*Internet Explorer 6*]

Sie wissen sicher, daß alle Webseiten, die Sie in Ihrem Browser öffnen, auf Ihrer Festplatte gespeichert werden – komplett mit allen medialen Elementen (z.B. Abbildungen, Programmsymbolen, Ton- und Filmdateien). Je nachdem, wie intensiv Sie das Internet nutzen, können sich da in kurzer Zeit etliche Megabyte Datenmüll ansammeln, der Ihr System, wenn Sie ihn nicht regelmäßig entsorgen, zunehmend belasten (und verlangsamen!) kann, auch wenn noch etliche Gigabyte auf Ihrer Festplatte frei sind.

Hand auf's Herz! Wann haben Sie diese sog. ‚temporären Internet-Dateien‘ zum letztenmal entfernt? Schon eine Weile her? - Dann öffnen Sie mit Windows Explorer doch einmal das Verzeichnis

C:\Documents and Settings\[Ihr] Benutzername>\Local Settings\Temporary Internet Files

und blättern Sie durch dieses und die darunterliegenden Verzeichnisse. Erstaunlich, was sich da so ansammelt, nicht wahr! Also: Weg mit dem Zeug! Über *Edit > Select all* wählen Sie im Handumdrehen alle Dateien im geöffneten Verzeichnis aus und klicken auf *Delete*. Fertig!

Normalerweise würden Sie diesen Müllablageplatz wahrscheinlich nicht direkt aufsuchen, sondern die temporären Dateien über die *ie6*-Funktion *Tools > Internet Options > General > Delete Files > Delete all offline content* vernichten. Sie könnten unter *Tools > Internet Options > General* auch gleich alle eKekse und die Geschichte Ihrer Internet-Streifzüge löschen (*Delete Cookies* und *Clear History*). Unter *Tools > Internet Options > Advanced > Security* gibt es auch eine Option ‚Empty Temporary Internet Files folder when browser is closed‘, die man aktivieren kann.

Eine umfassendere Möglichkeit, Datenmüll loszuwerden, bietet Windows unter *Start > Programs > Accessories > System Tools > Disk Cleanup*. Mit dieser Funktion können nicht nur die temporären Internet-Dateien, sondern auch andere temporäre Dateien (z.B. überspielte Installationsdateien) gelöscht, der Papierkorb geleert und Dateien komprimiert werden. Wenn Sie die Option *Compress Old*

Files wählen, sollten Sie unbedingt danach Ihre Festplatte defragmentieren [*Start > Programs > Accessories > System Tools > Disk Defragmenter*].

Vorsicht! Entfernen Sie die ‚Office Setup Files‘ nicht (oder nur dann, wenn Sie die Original-Office-Installations-CD zur Hand haben).

Warum speichert Windows alle diese Daten? – Wenn Sie eine Seite wiederholt aufrufen, brauchen nicht alle ihre Bestandteile neu aus dem Internet überspielt zu werden, sondern die Seite kann von der Festplatte aus wieder aufgebaut werden. Das beschleunigt den Ladeprozeß und spart Zeit und Kosten.

Die ‚Temporary Internet Files‘ sind, wie bereits erwähnt, leider nicht die einzigen temporären Dateien, die Windows regelmäßig auf Ihrer Festplatte speichert. In einer folgenden *eDUSA*-Ausgabe werde ich einige kostenlose kleine Werkzeuge vorstellen, mit denen man den ständig anfallenden Datenmüll schnell und einfach entsorgen kann.

2. Windows per Doppelklick beenden! [nur *Windows XP*]

Irritiert es Sie, daß Sie auf ‚Start‘ klicken müssen, wenn Sie Windows beenden wollen? Unter Windows XP können Sie dieses Paradoxon vermeiden.

Suchen Sie zunächst die Datei ‚shutdown.exe‘ [sie sollte im Verzeichnis *C:\Windows\system32* liegen; ansonsten durchsuchen Sie Ihr Laufwerk: *Start > Search*]. Per Rechtsklick und Wahl der Option *Send to > Desktop* schicken Sie die Datei ‚shutdown.exe‘ zunächst auf Ihre Arbeitsfläche. Dort öffnen Sie, wiederum per Rechtsklick, *Properties > Shortcut*. Neben *Target* sollte jetzt stehen:

%windir%\system32\shutdown.exe.

Fügen Sie zu dieser Eintragung hinzu: *-s -t 00* [Leerstelle -s Leerstelle -t Leerstelle 00], so daß die volle Zeile lautet:

%windir%\system32\shutdown.exe -s -t 00

Ändern Sie am besten gleich auch das entsprechende Symbol, indem Sie auf *Change Icon ...* klicken und das geläufige Beenden-Symbol



(oder ein anderes Symbol Ihrer Wahl) auswählen.

Abschließend möchten Sie vielleicht noch den Text dieses Links ändern. Klicken Sie auf diesem, um ihn auszuwählen und ändern Sie ‚Shortcut to shutdown.exe‘ in ‚Shutdown‘ (oder ‚Exit‘ oder ‚Bloß raus hier!‘).

Fertig! Ein Doppelklick auf das Symbol sollte jetzt genügen, um Ihre Maschine ohne weitere Umwege herunterzufahren.

eLinks

DaF.in

Kennen Sie diese Schweizer Website? Schauen Sie mal rein!

[<http://www.daf.in/>]

Die Europäer und ihre Sprachen

Über dieses Thema informiert ein „Eurobarometer Spezial“ der Europäischen Kommission. Aufgrund einer im November – Dezember 2005 durchgeführten Erhebung sprechen 56% der EU-Bürger² außer Ihrer Muttersprache mindestens eine Fremdsprache; 44% können sich also nur in ihrer Muttersprache verständigen. 28% sprechen zwei weitere Sprachen gut genug, um sich darin zu unterhalten (in Luxemburg 92%, Holland 75% und Slowenien 71%). 11% beherrschen neben ihrer Muttersprache mindestens drei Fremdsprachen.

51% der Europäer sprechen Englisch als Muttersprache (Ms 13%) oder erste Fremdsprache (Fs 38). Die entsprechenden Zahlen lauten für Deutsch: 32% (Ms 18%, Fs 14%), Französisch: 25% (Ms 12%, Fs 13%), Italienisch: 16% (Ms 13%, Fs 3%) und Spanisch: 15% (Ms 9%, Fs 6%). Deutsch hat also die meisten Muttersprachensprecher (18%), gefolgt von Englisch und Italienisch (je 13%), Französisch (12%) und Spanisch (9%). Englisch ist mit Abstand die am meisten gesprochene Fremdsprache (38%), und „**77% der EU-Bürger sind der Ansicht, dass Kinder Englisch als erste Fremdsprache lernen sollten.**“ Englisch kommt in allen befragten Ländern mit Ausnahme des Vereinigten Königreichs, Irlands und Luxemburgs an erster Stelle. Französisch folgt mit einem Anteil von 33% der Befragten an zweiter, Deutsch mit 28% an dritter Stelle.“ [S. 10].

[http://ec.europa.eu/public_opinion/archives/ebs/ebs_243_sum_de.pdf].

Neologismen

Wissen Sie, was ein „Gesundheitspool“, ein „Groundhopping-Informer“, ein „Volksberry“ oder das „Wickelvolontariat“ ist? Ihr Wörterbuch wird da passen. Neologismen dieser Art finden Sie, mit Erklärungen und Quellenangaben, täglich aktualisiert, auf der *Wortwarte* des Tübinger Sprachwissenschaftlers Lothar Lemnitzer.

[<http://www.wortwarte.de/>]

¹ Wenn Sie nicht mit Ihrem eigenen PC arbeiten, müssen Sie das Verzeichnis unter dem Benutzernamen öffnen, in dem Ihre Daten abgelegt werden (z.B. ‚Gast‘).

² Mit einbezogen sind Bulgarien, Rumänien, Kroatien und die Türkei.

Über die Autoren dieser Ausgabe

ECKARDT, MICHAEL

Jg. 1974,

Diplomkulturwissenschaftler (Weimar) und Master of Philosophy (Stellenbosch), Graduate Student am Journalism Department der Univ. Stellenbosch, z.Z. Promotion am Zentrum für interdisziplinäre Medienwissenschaft (ZiM) der Georg-August-Universität Göttingen, Anschrift: Universität Göttingen, ZiM, Humboldtallee 32, D-37073 Göttingen.

michael.eckardtATweb.de ¹

KUSSLER, RAINER

Rainer Kussler war von 1973 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2004 Professor für Deutsch an der Universität Stellenbosch. Mit den Neuen Medien im Fremdsprachenunterricht beschäftigt er sich seit 25 Jahren.

hrklabATsun.ac.za

MANGOS, STEFAN M.A.

geb. 8 Januar 1954

Studium der Germanistik und Romanistik (Literatur- und Sprachwissenschaft) an den Universitäten Tübingen, Leicester (GB), Konstanz und Avignon (F)

1985-1990 Leiter der Deutschen Schule in Liberia / West Afrika

1994-2000 Leiter der Deutschen Botschaftsschule Addis Abeba

seit 2005 Fachberater / Koordinator am *National Department of Education* in Pretoria, entsandt vom Bundesverwaltungsamt – Zentralstelle für das Auslandsschulwesen

zfa-pretoriaATdasan.de; Mangos.sATdoe.gov.za

REINERT, WOLFGANG

Geboren 1949 in Waldhausen, Baden-Württemberg

Gymnasium, Studium der Evangelischen Theologie (abgebrochen), Geschichte, Mathematik und Philosophie

Lehrer seit 1977 (Beamter des Landes Hessen)

Unterrichtstätigkeit an verschiedenen Schulen in Hessen und im Ausland (6 Jahre Deutsche Schule Paris)

Seit 2005 in Namibia an der DHPS, "Stufenleiter der Sekundarstufe I".

w.reinertATdhps-windhoek.com

¹ Damit die Email-Adresse für eErntemaschinen unsichtbar bleibt, wurde das @ jeweils durch AT ersetzt. Bitte das AT wieder durch @ ersetzen, um die Adresse zu aktivieren.

SCHLUND, INGETRAUD

1959 in der Nähe von Hameln/Niedersachsen geboren. WS 1978/79 bis 1981 Studium Universität Hannover Fächer: Deutsch und Kath. Religion, Referendarzeit in Cloppenburg 1981 – 1983, 2. Staatsexamen 1983 zur Grund- und Hauptschullehrerin; viele Fortbildungen und Seminare; „genossen“ und gegeben; immer berufstätig - an Grund- und Realschulen, Klasse 1 bis 10; Seminarleiterin i. d. Lehrerbildung; Schulleiter/-innenkurs. In der Erwachsenenbildung ehrenamtliche Seminare. Seit Januar 2001 in Namibia als Auslandsdienstlehrkraft (ADLK). Seit Januar 2003 Primarstufenleiterin der DHPS

ischlundATdhps-windhoek.com

SHA, SHEENA

Mein Name ist Sheena Shah, am 22.05.1984 in London geboren, eine MML (Modern and Medieval Languages) Studentin der Universität von Cambridge. Ich bin momentan in meinem dritten Studienjahr und mache ein Auslandsjahr in Namibia, wo ich als Lehrerin an der Deutschen Höheren Privat Schule Windhoek (DHPS) arbeite.

SS522ATHERMES.CAM.AC.UK

ZAPPEN-THOMSON, MARIANNE

Jahrgang 1956, Promotion and der Universität Stellenbosch, seit 2005 “Head of the Department of Germanic and Romance Languages” an der Universität Namibia und seit 2005 Herausgeberin des *eDUSA*.

mzappenATunam.na